

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Für unentgeltlich eingehende Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Verleger: Rudolf Mosse in Berlin. Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Die englischen Angriffe zwischen Scarpe und Somme.

Ausf. Großes Hauptquartier, 2. September. Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Voehn.



Vorfeldkämpfe beiderseits der Vos. Zwischen Scarpe und Somme schlug der Engländer auf der 45 Kilometer breiten Front seine Angriffe fort. Artilleriewirkung gegen die Verteidigungsgründe des Gegners südlich von Arras und beiderseits von Bapaume ist wesentlich zu ihrer Abwehr bei. Brennpunkte der Infanteriekämpfe waren von Bapaume und Rocourt, die Trichterfelder östlich von Arras und zwischen Rancourt und Bapaume. Der Feind, der nördlich von Rocourt auf Gagnicourt Boden gewann, wurde durch Gegenangriff wieder auf Bapaume zurückgeworfen. Um Rocourt wurde lange gekämpft; es blieb in unseren Händen. Beiderseits von Arras — Rancourt — vorbrechende Panzerwagenangriffe scheiterten. Hierbei schied die Besetzung eines Flugzeuges der Fliegerabteilung 252 — Besetzung eines feindlichen Flugzeuges — einen Panzerwagen mit dem Besatzungsbesatz in Brand und zerstörte einen zweiten durch gut geleitete Artilleriefeuer. Südlich von Bapaume wiesen wir mit dem Schwerpunkt gegen Villers-aux-Bois gerichtete Angriffe des Gegners ab. Nördlich der Somme brachten wir den Feind, der seit frühem Morgen mit starken Kräften vorrückte, in der Linie Caillay — St. Pierre-Waast — Wald und St. Quentin — Avesnes — Mont St. Quentin zum Stehen. Avesnes wurde vom Feinde besetzt. Beiderseits von Arras schlug der Franzose seine Angriffe fort. Nach heftigen Zusammenstoßen wurde er erneut in tiefgelegenen Infanterieangriffen die Kanalisierung zu durchbrechen. Nördlich der Scarpe — dem Haupttruppenteil seines Kommandeurs, Major v. Loebbecke, jeden feindlichen Abend warf es im Bereich der feindlichen Angriffe an einandergeringten Feind aus seinen Batterien heraus. Hoch vorwärts, hatte an dem Erfolg weitestgehenden Anteil. Nördlich der Scarpe — dem Haupttruppenteil der Franzosen zusammen — brachen am Abend Angriffe der feindlichen Infanterie nach den schweren und für die verteidigten Kampfen des 31. August gemaß. Die feindliche Artillerie wurde durch die feindliche Artillerie in der Artilleriekampagne und nördlich von Compiègne abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff. (M. I. B.)

Husein, „Scherif“ und „König des Hidschaz“.

Professor Dr. Martin Hartmann.

Der weitere Orient wendet sich in schweren Krisen. Alles ruht nach Erneuerung. Die Türkei ging voran: was mit der Reform von 1839 gefügt worden ist, geht nun auf. Nicht auf einmal. Das will Zeit. Aber die großen Erfahrungen dieses Krieges und der jüngsten Kreislauf der Dinge haben Anstoße, die, recht gefast, zu wirksamsten Entwidlungsmomenten werden können. Der Tod großer oder hochbegabter Männer öffnet Bahnen. Neue Stellungnahmen ergeben sich. Die Türkei sah kurz nacheinander Mehmed V. und Galla abtreten. Nun ging ein anderer, der, ein Werkzeug in der Hand Größerer (worum konnten nicht die Türken im zum Werkzeug ihrer Politik machen?), in seinem Kreise ein Bol war. Nun heißt es ein Neues schaffen. Die Aufgabe ist gewaltig und verantwortungsvoll. Sie kann nur gelöst werden durch Einlag aller Kräfte.

Der Scherif Husein, der ehemalige Emir von Mekka, wurde abtrünnig, gelodt von französischem Golde, vielleicht noch mehr von dem Traume eines Königtums, erblich in seiner Familie. Die Frage ist offen, ob in dem Volke seines Reiches, das unter fremder Wehrgewalt nicht einmal deckt mit dem „Hidschaz“ der türkischen Verwaltung (Medina, fast man, kann sich noch weitere drei Jahre halten), seine Partei die stärkere ist. Die Beduinen befinden sich bei dem alten Zustande noch, die Aussicht der britischen Herrschaft hat immer noch für viele nicht den Anteil, die alten Herren zu verraten. Dazu die materielle Schwere, die durch das Ausbleiben der Biler. Die englischen und französischen Subsidien fließen in unergründlicher Falden. Auch erfordert ein „Königreich“, noch dazu auf Kriegsbasis, einen Haushalt, den selbst die Finanzkräfte der Verbündeten auf die Dauer nicht decken können.

Ein neuer Padiſchah ist im Orient häufig Bild eines neuen Systems. Mehmed VI. folgt eigenen Ideen. Als Kronprinz, vor Jahresfrist sprach er sich einmal äußerst freundlich über die Araber aus: er ist ein Gegner des allzu strengen Vorgehens gegen sie. Das Leben will uns den Glauben an immaterielle Werte rauben, aber auch im Orient, mit seiner schonungslosen Ausbeutung, ist doch noch mit dem Vertrauen zu rechnen. Die Türkei könnte durch ein geschicktes Vorgehen den Glauben der Araber an ihre Aufrichtigkeit gewinnen und sie könnte dann der großen Gefahr, die eine britische Extrapie mitten in Arabien bedeutet, Herr werden. Die Gefahr liegt in der Plankstellung des Hidschaz zu Syrien, zu Yemen (Hidschaz) und zum Irak (Mesopotamien), so daß der Herr des Hidschaz in jenen Gebieten eine Herrschaft ausüben, eine aufergerichtete sichern kann. Die Vertreibung der fremden Günstigung im Hidschaz ist das große Ziel, das unter allen Umständen erreicht werden muß und erreicht werden kann, bei richtiger Verwertung der Umstände. Wir nehmen für seinen der Elemente, die die so bunte osmanische Nation bilden, Partei. Wir wünschen nur, daß sie immer mehr zu einem organischen Ganzen zusammenwachsen, das sich dem Ansturm fremder Gier entgegenhalten kann. Die beiden großen Völker, die den Hauptbestandteil liefern, das türkische und das arabische, dürfen sich auf die Dauer nicht mit Haß und Feindschaft gegenübersehen. Haß und Feindschaft werden genährt durch das Verhalten des Scherif Husein, der, nachdem er von den Türken zum „Emir“, regierenden Herrn von Mekka ernannt worden war, aus seiner Stellung herauskommen werden mußte und sich in dem Scheinglanze eines „Königs von Arabien“ von Entente Gnaden bewegen konnte. Für die Türken laut er wieder zu einem einfachen „Scherif“, Nachkommen des Propheten, herab. Am folgendsten ist einiges aus der Geschichte von Huseins Abdall berichtet.

In Mekka kam um 850 eine Dynastie Arabischen Ursprungs hoch, die sich trotz der nie endigenden Streitigkeiten der verschiedenen Linien bis heute gehalten hat, indem sie den Zerfall des Kalifats geschickt benutzte. Mit dem mächtigen Osmanensultan Selim I., der Meghppen eroberte, stellte sich sofort der Herr von Mekka gut, und das Verhältnis dauerte an. Nur machten die Emire bei dem Verfall der Türkei immer von neuem Versuche, die Unabhängigkeit zu gewinnen. Eine feste Stütze hatten die Türken in der Uneinigkeit innerhalb der Scherifendynastie. Auch gab sie stets dem mutmaßlichen Thronfolger eine Ehrenstellung in Konstantinopel, und so war auch der gegenwärtige türkisch-arabische Emir, Ali Saïd a Pascha, bis zu seiner Ernennung am 1. Juli 1916 erster Vizepräsident des Senats. Staatsrechtlich ist für die Türkei der Emir von Mekka ein Staatsbeamter, der sein Amt, die Instandhaltung der Heiligen Stadt, und die Sorge für die Wohl- und Befriedigung der Araber im Namen des Kalifen ausübt und bei Pflichtverletzung abgesetzt wird — das ist die amtliche Auffassung, wie sie die Mitteilung der türkischen Botschaft in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung vom 27. Juli 1916 wiedergibt. Duffein, der seinem im Jahre 1908 mit anlässlich der Revolution abgetretenen Vater Ali folgte, stellte die Geburt seiner türkischen Herren von Mekka an auf eine harte Probe durch seinen Gehreiß und seine Gelbgar. Er verlangte unter anderem die Erbschaft des Emirats für seine

Erfolgreiche Abwehr zwischen Scarpe und Aisne.

Telegramm unseres Kriegsbereichters Wilhelms Hegeler.

Z Im Westen, 1. September.
Die feindliche Offensive dauert mit ungeschwächter Wucht auf der ganzen Front zwischen Scarpe und Aisne an und zugleich zu wachen, immer weitere beachtliche Abschnitte in Mitleidenschaft zu ziehen. Ihr gegenüber verfolgt die deutsche Besetzungslinie die Linie der feindlichen Angriffe, die in der Nacht zum 31. August auf geschlossenen, wuchtigen Widerstand des Feindes stieß, deren Verteidigung uns ihrem Wert nicht mehr entbehren dürfen. Die feindlichen Angriffe sind in der Nacht zum 31. August auf geschlossenen, wuchtigen Widerstand des Feindes stieß, deren Verteidigung uns ihrem Wert nicht mehr entbehren dürfen. Die feindlichen Angriffe sind in der Nacht zum 31. August auf geschlossenen, wuchtigen Widerstand des Feindes stieß, deren Verteidigung uns ihrem Wert nicht mehr entbehren dürfen.

Die bis in die Nacht hinein wiederholten englischen Infanterieangriffe südlich der Scarpe — Cambrai brachen in einzelnen Linien verlustreich für den Feind zusammen; nur an einer unserer Linie gelang es ihm, etwas vorzustoßen und dabei das unserer Linie folgende Cooxult und das einen Kilometer nördlich davon liegende Aillecourt zu nehmen. Nebenbei besetzt sind beide Orte gleich den anderen in der alten Kampflinie zusammengehörigen Lückenhäufen. Die von den deutschen Truppen neu bezogenen Zusammenstellungen oberhalb Peronne hat der Feind bereits für mehrere Tagen nicht mehr frontal angegriffen. Aber er versucht, sie von Norden her aufzubrechen. Mit dem 20. August ist er jedoch bis an das Vorfeld jenseits des Cooxult und den Cooxult gelangt. Erst der übernächste Tag lag ein Gesamtangriff der ganzen Linie, der nördlich von Cambrai entweder durch unser Artilleriefeuer erstickt oder schon vor unseren Linien zum Stehen gebracht wurde. Auch weiter südlich brachten die von dem Feind ausbreitenden Vorstöße dem Feind nur geringen Erfolg. Nördlich von Cambrai und südlich von Aisne waren die Schaulplätze des heftigsten Ringens, in denen Stellen kamen die Angriffe im Verteidigungsring unserer Truppen überhand, nicht nur in einzelnen Linien zum Stehen gebracht, sondern auch in einzelnen Linien zum Stehen gebracht. Auch weiter südlich brachten die von dem Feind ausbreitenden Vorstöße dem Feind nur geringen Erfolg. Nördlich von Cambrai und südlich von Aisne waren die Schaulplätze des heftigsten Ringens, in denen Stellen kamen die Angriffe im Verteidigungsring unserer Truppen überhand, nicht nur in einzelnen Linien zum Stehen gebracht, sondern auch in einzelnen Linien zum Stehen gebracht.

lich. Am nächsten Tag wiederholten die englisch-australischen Divisionen ihre Einbruchsversuche beiderseits von Bapaume. Sie wurden geworfen. Ein besonders heftiger Kampf entbrannte um Bouchavesnes, das vom Feind vorübergehend besetzt, von unseren Soldaten zurückerobert wurde.

Nach dem schweren Tag verlief unsere Linie hart westlich der großen Herrschaft Bapaume — Avesnes. Das Artilleriefeuer hatte sich während dieser Tage besonders beim Gegner vor jedem Angriff bis zum Trommelfeuer ausgebreitet. Die feindlichen in offenen von uns eingeschlenen Gelände aufgestellten Batterien erlitten sehr schwere Verluste. Weiter südlich hatten sich die Franzosen am 30. v. M. den Durchbruch unserer Stellungen am Somme-Diffrenten schwere Verluste, ohne ihr Ziel zu erreichen. Die von drei französischen Divisionen der 12., der 13. und der 14. v. M. angeführte Angriffsdivision besaßen 165. Division, die in der Nacht zum 31. August auf geschlossenen, wuchtigen Widerstand des Feindes stieß, deren Verteidigung uns ihrem Wert nicht mehr entbehren dürfen. Die feindlichen Angriffe sind in der Nacht zum 31. August auf geschlossenen, wuchtigen Widerstand des Feindes stieß, deren Verteidigung uns ihrem Wert nicht mehr entbehren dürfen.

In der Frühe des 31. August verlorste er, während dichter Morgennebel das Ozean bedeckte, mit mehreren starken Batroutillen auf Flüßen und Booten bei Appilly über den Fluß zu setzen und jenseits setzen Fuß zu fassen. Aber er er größere Kräfte herüberbringen und Minenwerfer nehmen die feindliche unter wirksames Feuer. Die Boote, die sich dem Ufer genähert hatten, wurden durch Granaten erledigt. Trotzdem hatten einzelne Mannschaften ihre Nachschubwege in den dichten Ufergehölzen verfesten können. Aber auch sie wurden bald unbrauchbar gemacht. Auf der ganzen Front zwischen Aisne und Avesnes glückte den vielfachen Angriffen des Feindes nur bei Avoigny ein Vorstoß von etwa zwei Kilometern. Sonst erlitt er überall nur schwere Verluste an Taus und Soldaten.

Lenin seinen Verwundungen erlegen?

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Z Kopenhagen, 2. September.
„Politiken“ erhält die private Meldung, daß Lenin seinen Verwundungen erlegen sei.

(Gegenüber teilt uns auf unsere Frage die russische Botschaft in Berlin mit, daß das Befinden Lenins zu seiner Befolgung Anlaß gäbe. Es bestche zurzeit keine Lebensgefahr. (Die Red.)

Berlin, 2. September. (M. I. B.)
Ueber die von Heiler verbreitete Nachricht von dem Tode Lenins ist an zu häufiger Stelle nichts bekannt. Bei der diegen russischen Vertretung ist noch keine Nachricht ein Telegramm eingegangen, wonach der Zustand Lenins sich gebessert hat.